

# Haarschnitt : Querschnitt durch zehn Jahre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753155>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# HAARSCHNITT QUERSCHNITT

durch zehn Jahre

**1921-1931:** das zehnjährige Jubiläum der kurzen Frauenhaare soll nicht vorübergehen, ohne gebührend gefeiert zu werden. Denn - allen in allem genommen - das kurze Haar war ein Fortschritt auf dem Wege zu einer größeren körperlichen Freiheit und Leichtigkeit, war der weithin dokumentierte Wille, beweglich zu bleiben, das Matrosentum so lange wie nur möglich von sich fernzuhalten. Und wenn es wohl auch schon jeder Frau passierte, daß sie sich heimlich das sichere ruhige Gefühl zurückwünschte, das einem langes, fest um den Kopf gelegtes Haar gewährt, wenn sie sich auch oft darnach schmeizt, gerahmt vor dem Spiegel zu sitzen und lange Haarfächeln zu bürsten, - alle diese Gefühle vergingen ihr schnell wieder, wenn sie sich vorstellte, um wie viel schöner gymnastische Schwünge, Schwimmen, Skifahren, Tanzen, Bergsteigen und vor allem das morgendliche Aufstehen mit kurzen Haaren vor sich gehen. Besonders schön ist aber, daß der Bubikopf seit seiner offiziellen Aserkennung so viele Wandlungen durchgemacht hat, wie es sich jeder, der Freude an der Abwechslung hat, nur wünschen kann. Lang, kurz, noch kürzer, hinter die Ohren getrichen, Herrenschneit, Pagenschneit, Carbo-Locken, glatte chinesische Köpfe, - alles tauchte auf, lebte seine Zeit und machte Neuen Platz. Nicht die männliche Mode der russischen Studien-

genen hat sich behauptet, die schon lange vor 1921 als Zeichen des Protests zur besondern Willkürordnung und zur Angleichung an die männlichen Kameraden sich die Haare abschneiden; die richtigen Frauen haben sich der Sache bemächtigt, das heißt Wesen, dessen es zweite Natur ist, immer wieder in andere Hänge zu schlüpfen und an jeder freien Stadt zu haben. Ein zuverlässiger wahrer Satz eines Franzosen lautet: Wenn eine Frau ihre Haartracht ändert, ist sie verliebt, woraus logischerweise hervorgeht, daß die Haartracht, auch wenn man dem geliebten kurzen Haar doch treu bleiben will, sehr oft ändern muß!



**1921**  
Der alte Zirkus: geschlitztes, im Chignon aufgestecktes Haar

**1927**  
Da, schau bloß mal, wie unsere Mütter früher herumgelaufen sind, - diese langen unbesonnenen Haare, die Kleider bis an die Erde, ... schäufel gelb!



**1922**

Der wildgewordene Bubikopf. Die neue Mode setzte gleich im aller Wunde ein, mit mäßig aufgebäumtem, zu Gehörge aufcockeltem Haar. Erst allmählich lernte sie, sich zu zügeln



**1923**

Um diese Zeit war der Pagenschneit, der auch in allen späteren Jahren wieder auftrat, große Mode. Man großt den Reiz des glatten spiegelnden Haares, das die Kopfform so gut herausmodelliert



**1924**

Immer kürzer wurde in diesem und den folgenden Jahren das Haar, während sich immer mehr dem Knabenhaare



**1925**

Die vorläufige Fäse setzte sich durch: schiefes, an den Schläfen hochgestrichenes, sehr kurz geschobenes - eine Fraue, der Wind und Wetter nichts anhaben können



**1926/27**

Herrenschneit! Das Haar liegt sich wie ein Helm über den Kopf, läßt Ohren und Nacken frei. Das war damals, als die Haare am kürzesten, die Mädchen am interessantesten waren und nicht ausgeglichen war, als weibliche Attribute zu besitzen



**1928**

Dann verbreitet die markante Hochkronenkurve langsam wieder und nur Frauen mit männlichen, ruhigen Gesichtern trauten sich noch die hinter die Ohren geschobenen, glatten Knabenhaare



**1929**

Schönheiten wagen sich wieder weibliche Frisuren hervor, gelocktes, gewelltes, gekrautes, weich in den Nacken gefallenes Haar. Das Ohr aber ließen alle, die es sich leisten konnten, frei



**1929**

Für die Abend- und Ballkleider wurde es wieder stück, weiblich, sanftmütig ausgereicht. Man ließ die Haare herabhängend wachsen und legte sie in dicke Locken um Ohren und Hals



**1930**

Mit den jüngeren Kleinsten ändert sich die Haartracht und der vorherrschende Typ. Man läßt die Haare zwar noch nicht wachsen, aber man frisiert sie auf alle Fälle - man kämmt sie wiegen - so, daß es aussieht, als wären sie lang



**1931**

Zu Beginn des Jahres werden die Haare unheimlich lang gelockt, was in auch zu den müsternen kleinen Mädchen am besten paßt; aber sie liegen in großen ruhigen Wellen um Kopf und Nacken und betonen die eine Gesichtshälfte, die die Haarpartie freiläßt. Das Ganze sieht sehr vernünftig zurückhaltend und elegant aus



**1931/32**

Jetzt im Herbst ist man schon wieder vernünftiger: die Haare sind zwar ziemlich lang gelockt, was in auch zu den müsternen kleinen Mädchen am besten paßt; aber sie liegen in großen ruhigen Wellen um Kopf und Nacken und betonen die eine Gesichtshälfte, die die Haarpartie freiläßt. Das Ganze sieht sehr vernünftig zurückhaltend und elegant aus

**1931** (Bild rechts)

Da, schau bloß mal, das ist erst vier Jahre her, daß man so herumgelaufen ist, - diese langgeschobenen Köpfe, wie von unersetzten Gymnastinnen, diese Röcke kaum bis ans Knie, wie die kleinen Mädchen, ... schüßel gelb!

